



Gm. II. 6.



Schreiben
 eines
 Holländischen
 Solonfairs
 bey der
 Königlich-Preussischen Armee
 in
 Sachsen.

Weitere Fortsetzung Nro. XII.



Gedruckt im August 1757.





Aus dem Königlichen Lager bey Weissenberg in der Lausnig,
den 3ten August 1757.

Sachen Sie mir, mein Herr, nur keine Vorwürfe über mein Stillschweigen. Unser patriotischer Landsmann, der Zeitungschreiber von Utrecht, hat mein Daseyn mit der Action bey Collin aufhören lassen, und die Zeitungsmänner der Oesterreicher haben die Preussische Armeen in Böhmen fast bis auf den letzten Mann aufgerieben. Wie können Sie also von mir noch ein Schreiben erwarten, da ich todt bin? und was vor Verichte gewärtigen Sie noch von einem Kriegsheere, das gerödtet, gefangen und zerstreuet ist? Jedoch, ich schreibe noch, und die Arme des Preussischen Morstehet, die der Oesterreichischen noch immer formidabel ist, und ihr heute im Gesichte befinden werden, eine Kriegesflamme zu unterhalten, die sie durch eine verabscheuungswürdige Conspiration angezündet haben.

Verlangen Sie aber nicht mit der Fortsetzung meiner Briefe, daß ich Ihnen alle kleine Vorfälle bey der Armee, die sich täglich zutragen, melden, noch weniger, daß ich die Oesterreichischen Erzählungen davon widerlegen solle. Lesen Sie in dieser Absicht die Wiener, Collner und Frankfurter Zeitungen, die ich Ihnen anpreisen will. Sie sind den tausend Kleinigkeiten darinnen, die um soweniger eine Widerlegung verdienen, je mehr man ihnen das wenige Wahrscheinliche durch übertriebene Vergrößerungen und bis zum Eckel gerriebene Wiederholungen selbst benommen hat. Jedoch ich will Ihnen die Mühe, diese Blätter zu lesen, überheben und Ihnen selbst einen Auszug aus einem derselben, das am wenigsten partyheisch ist, oder seyn will, mittheilen. Es ist dieses die Frankfurter sogenannte Kayserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung. Bewundern Sie nur zum voraus die erstaunende Vortheile, welche die vor Prag geschlagene Oesterreichische Armee, binnen 4 Wochen, über die Preussische erhalten haben will. Bey einer kleinen Uebersrechnung der angegebenen Todten, Bleisirten, Gefangenen und Verlaufenen, muß von der letztern kein Mann mehr übrig seyn.

Dieser geschäftige Zeitungsmacher und grausame Todtschläger, hat uns schon den Einmarsch in Böhmen, der fast ohne Widerstand geschehen, 6000 Mann kosten lassen. Er hat uns bey der siegreichen Prager Schlacht einen Verlust von 24000 Mann, und durch verschiedene Ausfälle aus der Stadt einen andern von 4000 Mann zugezählt. Dieses macht schon eine Anzahl von 34000 Preussen aus, die bey der Action von Collin nicht mehr mit fechten können. Bey diesem Gefechte, dem einzigen von achten, in welchem die Oesterreicher nicht zu fliehen gezwungen, bestimmt er unsern Verlust auf 22000 Mann (a), welcher mit den obigen 56000 Mann austrägt. Ja er hat uns bald darauf, bey Melnik, eine zweyten Schlacht geliefert, von der, auffer ihm niemand etwas weiß, und hat uns, auffer den gemeldeten Gefangenen, deren Anzahl er nicht bestimmt 15 schwere Canonen und die Kriegescasse abgenommen; ein anderes Preussisches Corps hat er bey Böhmisch-Brod völlig eingeschlossen,

(a) S. die 103. No. dieser Zeitung.

geschlossen, und ein drittes gar in den Morast getrieben, daß es umkommen oder sich auf Discretion ergeben müssen (b). Ein viertes hat erben Brandeis durch Nadasti schlagen und davon gegen 2000 tödten und gefangen nehmen lassen (c). Nun wird wohl mit diesem neuen Verlust eine runde Zahl von 60000 Mann herauskommen. Solte man ihn auf gleiche Weise die Getödteten, Bleisirten, Gefangenen, Desertirten, bey hundert erfonnenen kleinen Rencontre und Scharmützeln noch nachrechnen; so würde eine nicht viel geringere Summe herauskommen. Aber es ist noch nicht genug. Dieser Blutdürstige vergießet mehr Blut als Dinte. Er forciret unsere Linien und Redouten vor Prag, die wir selbst in aller Ruhe verlassen, nachdem wir zuvor die Artillerie und Munition mit aller Bagage abgeführt; „und läßt die Prager Garnison durch einen glücklichen Ausfall uns nicht allein aus den verschanzten Approchen dieses dem Weissen-Berg glücklich her austreiben, sondern auch alle Stücke, Munition, Bagage und überhaupt alles was im Lager gewesen, erbeuten.“ (d) Aber diese erbeuteten Stücke und Bagage, läßt er auf den Weg nach Budin und Leutmeritz zu Melwären durch die Panduren und Bauern noch einmahl erbeuten (e): und ein andermahl giebt er uns einen Theil der schwachen Artillerie so lange wieder, bis wir sie in die Afer und Elbe versenken können (f). Endlich läßt er dieses schon aufgeriebene Corps unter dem Feldmarschall Keith noch einmahl völlig aufs Haupt schlagen, und nachdem ihm schon alle Artillerie, Munition, Bagage &c. bey dem Abmarsch von Prag abgenommen gewesen, noch 13 Canonen, 24 Pontons und viele Wägen mit Munition, Equipage, und Gezelten wegnehmen, auch diese erfreuliche Nachricht, von der die Welt nichts vernommen, durch 16 Postillons in Wien einblasen. Diese Oesterreichische Gasconade von dem aufs Haupt geschlagenen Keithischen Corps ist viel zu lustig, daß Sie solche nicht solten in ihrem ganzen Umfange lesen. Sie sehet in der 104. No. unter dem Artikel Wien vom 25ten Junii. Aber wie viel kan nun noch von der ganzen Preussischen Armee, die in Böhmen 120 tausend Mann stark gewesen seyn soll, noch übrig seyn? Der Verfasser sagt es Ihnen in eben dem Artikel: Den Verlust an Todten (in dieser eingebildeten Schlacht des Keithischen Corps) weiß man noch nicht eigentlich, so viel aber will man wissen, daß die Armee, womit der König sich nach der Lausitz retiriret, nur noch 10000 Mann stark sey.

Bedenken Sie, mein Herr, daß alle diese Wunderdinge vom 18ten Junii bis zum 30sten vorgegangen seyn sollen, und am 7ten Julii will der Frankfurter Zeitungschreiber schon Briefe gehabt haben (g): daß am ersten desselben Monats des Königs von Preussen Majestät mit 10 tausend Mann in Sachsen eingerückt, und daß ein Corps Oesterreichischer Truppen bereits zu Pirna stehe. Dieses kan fürwahr ohne Wunderwerk nicht zugegangen seyn: doch nein, unser Zeitungsmacher erholet sich von der taumelnden Freude, die ihm die Action bey Collin verursacht, und bringet alle die verschiedenen Corps der Preussischen Armee wieder tief in Böhmen zurück, und lagert sie nach einander so vortheilhaft bey Tienburg unweit dem Schlachtfeld, bey Brandeis, Melnik, Jungbunzlau, Böhmischleipa und Leutmeritz, wo sie allemahl getheilt und niemahls beyfammen, dennoch ein jedes Corps denen Oesterreichischen Armeen unter Daun und Prinz Carl, binnen vier Wochen, Fronte machen, ohne daß diese, nach so großen Siegen, in die Ebene hervorrückt und einen Angriff des einen oder andern Corps d' Armee gewaget hätten, wie man disseits sehr wünschte. Aber schon wieder ein neuer Unstern trifft

die Preußl. Armeen! Was das Nordtschwerdt der Panduren bey derselben nicht aufreiben kan, lässet der unbarmherzige Mann aniso durch Hunger und Krankheiten umkommen (h). Hören Sie doch seine Nachrichten, die er von Drestzen und Prag eingezogen haben will: „Des Königs Armee wird täglich durch Krankheit und Sterben mehr geschwächt. -- Die Ankömmlinge sagen aus, daß der König in größter Noth und Gefahr sey; seit 8 Tagen habe niemand mehr als etwas Brod und Wasser gehabt.“ -- Der Anblick so vieler elenden Menschen möchte einen Stein erbarmen. -- Ach der mitleydige Mann!

„Zu allen hiesigen (Drestzner) vielen tausend Plesirten, Kranken und Sterbenden fehlet es an Feldpredigern. -- In hiesiger Residenz ist kein Haus von denselben besetzt. Vor 10 Tagen rechnete der Magistrat deren in der Stadt und den Vorstädten über 19 tausend. Seit dieser Zeit haben wir noch mehrere bekommen, und obchon deren keine merkliche Anzahl nach Torgau geschaffet worden; so haben wir dagegen am 1sten dieses 300, und gestern 500 Wagen dergleichen unglückliche Menschen wiederum abladen sehen. Der Gestank wird unerträglich; es wachsen Maden in den Wunden, und die glücklichsten sind die, welche sterben. -- Die Zheuerung in dem Preussischen Lager an Brod und Fleisch übersteigt schon die, die wir in Prag während der Belagerung gehabt; an Bier und Getreyde fehlet es aber gänzlich, woran wir hier noch keinen Mann gel gehabt. --“ In der 114ten No. seiner Zeitung hat er die Königl. Preussischen Truppen gänzlich aus Böhmen gezogen; und zwar schon unterm 1sten Julii; aber in der 119ten No. will er sie noch bis zum 24ten darinnen stehen lassen; und da, seiner Meinung nach, schon die größten Magazine aus der Lausitz auf vielen Wagen nach Schlesien geschafft werden: so verlegt er auch billig das Kriegstheater nach diesem Lande, welches, wie er in der 117ten No. träumet, das platte Land nemlich, beynah gänzlich von den Oesterreichern besetzt, die Vestung Kosel aber bereits eingenommen wäre: und würde ein beträchtliches Corps dahin geschicket, die Belagerungen der übrigen Vestungen zu übernehmen.

Der scharfsichtige Zeitungsverfasser scheint einzusehen, daß dieses nicht wohl zu bewerkstelligen, so lange noch Preussische Armeen existiren. Er weiß aber diesen Stein des Anstosses zu heben. Er schneidet das Corps des Prinzen von Preussen von der Armee des Königs ab und lässet es von der Daunischen Armee ganz umgeben (i); auch coupirt er das Beversche Corps abermahls ganz von dem Könige (k); und schließet das Reithische Corps von allen Seiten auf das engste ein, und lässet auch bey diesem einen solchen Mangel herrschen, daß man das Seidel-Wasser mit säns, Bier und Brandwein aber mit dreyßig Krüzern bezahlen muß (l): Noch ist uns aber das Meyersche Corpo übrig? Nichts weniger! Man hat eine Zeitung erhalten, sagt er (m), die man für ganz zuverlässig angiebt, (was muß doch bey diesen Leuten unzuverlässig heißen?) und die darum so merkwürdig ist, weil sie eine Person betrifft; die noch vor kurzen das ganze Reich in Zittern so setzen vermeynte; es haben nemlich die Oesterreichischen Truppen das Meyersche Corps überumpelt, 400 davon getödtet, den Rest zerstreuet, und den Oberst Meyer selbst gefangen bekommen.

Was

Was muß doch diesen ehehlichen Reichsbürger von Frankfurth am Mayn bewegen, durch so grobe, freche und muthwillige Erdichtungen, wovon man hier nur den wenigsten Theil angeführet, unter den Augen eines weisen und venerablen Magistrats, die Sachen der Preußen in Böhmen, Schlesien und Sachsen so gar delabrirvt vorzustellen? Will et etwann durch diese Vorspiegelungen denen gezwungenen protestantischen Creynstruppen Muth einflößen, gegen ihre Besinnung, zum Vortheil auswärtiger Reichsfeinde, wider Reichsglieder und Glaubensgenossen zu fechten? Oder gedenket er, als ein besoldeter Zeitungsverbreiter, bey diesen Truppen das Ausreißen zu vermindern, wenn er ihnen die Vernichtung der Preussischen Armeen und die Zerstreung des Meyerschen Corps verkündiget, daß ihnen so fürchterlich seyn soll? So gefährlich dieser Mann unsere Sachen in Böhmen und Sachsen abwahlet, so gefährlich will er sie auch schon in Schlesien vorstellen. Er räumet denen Oesterreichern schon das platte Land ein, so bald er nur höret, daß einige Panduren im Gebürge stecken; er nimt die Vestung Kosel weg, hebet bey Brieg 3000 Recrouten auf, versperret 40000. andern den Weg zur Armee, und läst endlich, um uns wieder zu recroutiren, in Schlesien den vierten, und im Magdeburgischen den dritten Mann ausheben.

Es ist Zeit, mein Herr, daß ich Sie von den Lügen ab, und zur Wahrheit leite. Hier haben Sie die fernern Berichte von unserer Campagne in Böhmen, nach dem Abmarsche von Prag, bis auf den Einmarsch in der Lausniz, das ist vom 27ten Junii bis auf den 3ten August.

Nachdem der König seine Armeen in Böhmen die Stellungen nehmen lassen, die ich ihnen in meinen vorigen vom 27. Junii angezeigt habe; so waren Se. Majestät vornehmlich darauf bedacht, den Truppen einige Ruhe und Erfrischung zu geben, deren sie, nach so vielen ausgestandenen Strapazen, und bey der heissen Jahreszeit nöthig hatten; demnächst aber für den Transport unserer Bleisirtten in der letzten Action, wie auch des schweren Geschüzes und des eroberten grossen Magazins zu Jung-Bunzlau zu sorgen. Diese grosse und beständige Transporte auf der Elbe nach Leutmeritz und Dresden, geschahen in aller Ruhe und ohne Verhinderung der feindlichen Armeen, die sich, nach der Action bey Collin und unserm Abmarsch von Prag, eine lange Zeit ganz ruhig in ihren Lagern hielten, und nur durch ihre Panduren und Zusaren auf unsere Bedeckungen anprellen ließen, welche sie die mehreste Zeit mit blutigen Köpfen zurük wiesen. Sie haben einmal 13 ledige Kähne erbeutet und in Stücken geschlagen; ein andermahl einen Transport Bleisirtten, worunter sich der brave General von Manstein mit seinem Sohne und einigen andern Officiren befand, und der nur 100 Mann zur Bedeckung gehabt, unter dem Obersten Laudon mit 800 Panduren umgingelt, und ihrer bekanten Grausamkeit nach, die armen wehrlosen Bleisirtten, mit dem dabey gewesenem Lazareth-Prediger Büchling, so übel behandelt, als sich nur immer von dieser Gattung Leute vermuthen lästet. Man hat aber bald darauf einen Haufen derselben ertappet, und sie sämtlich zu Bestrafung dieser Unthat, in Stücken gehauen.

Die mehreste Zeit fanden sich Böhmisches Bauern, in Panduren-Kleidern verseeket, unter ihnen, die alles mit raubten und plünderten, was sie ohne Bedeckung antrafen. Man erhafchte viele und gieng so säuberlich mit ihnen um, daß man ihnen den verdienten Strang erließ, und nur die Dorfschaften zu doppelter Erstattung des geraubten anhielt.

Ein einziger Scharmügel, der von mehrerer Erheblichkeit gewesen, ist der mit eben dem Ungarischen Obersten Laudon und unserm Major von Kleist, am 4ten Julii bey Melmi-

na. Es stand dieser Officier daselbst mit einem Bataillon. 1500 Mann Croaten und 4 Escadrons Husaren rückten linker Hand vor **Welmina** wider dasselbe an, so wie rechter Hand eine andere Colonne Ungarischer Infanterie und Husaren es umzingelten. Dessen ungeachtet vertheidigte sich der Major von **Kleist** so wohl, daß die Menge der Feinde allenthalben zurückgetrieben wurden: nur bey einer Compagnie, wo die Officiers erschossen worden, fanden sie Mittel einzubringen und eine Canone zu bekommen, welche der brave **Kleist** gewiß wieder erobert hätte, wenn er nicht befürchten müssen, von den feindlichen Husaren angegriffen zu werden, wenn er den Berg verliesse. Er maintainirte sich also auf seinem Posten, und der so weit an Anzahl überlegene Feind mußte abziehen.

Dieses ist bey nahe alles, was zwischen den streifenden Partheyen vorgefallen ist. Die regulirten Truppen beyder Armeen standen in ihren verschiedenen Lagern ganz ruhig. Ein Theil der Unruhen, welche sich von **Nienburg** und **Lissa**, nach **Jung-Bunzlau**, von dar aber, nach Wegschaffung des grossen, ehemals Oesterreichischen Magazins, nach **Böhmisch Leipa** gezogen, wurde nun vom Prinzen von **Preussen** commandiret. **Se. Königl. Hoheit** hatten die Generals **Prinz von Bevern** und von **Winterfeld** unter sich, und deckten die **Lausnitz** und **Schlesien**. Der König war vorher, am 23ten Junii mit 14 Bataillons von **Lissa** ab nach **Leutmeritz** marschiret, und formirte daselbst mit diesen und dem **Reithischen** Corps, das noch gar nichts gelitten hat, die Hauptarmee, welche die **Elbe** zusamt der **Eger** frey hielt und **Sachsen** deckte.

In dieser vortheilhaften Stellung, welche die feindlichen Armeen unter **Prinz Carl von Lothringen** und dem **Feldmarschall Daun** nach ihrer Vereinigung bey **Prag**, uns ganz ruhig nehmen lassen, genossen wir bey 4 Wochen lang, derjenigen Stille, die erforderlich war, die Truppen ausruhen zu lassen. Des Königs Majestät beschäftigten sich wechselsweise mit Staats- und Kriegssachen, und bezeigten täglich eine ungemeyne Zufriedenheit über den Muth Ihrer braven Soldaten, die nur bald wieder an den Feind geführt zu werden verlangten. Der Eifer des zweiten und dritten Bataillons Garde ließ sich nicht eher befänftigen, bis der König ihnen versprochen, sie bey der ersten Gelegenheit ins Treffen zu führen. Die Armee genoß, nebst der Ruhe, einen Ueberfluß an **Victualien**. Selbst die **Böhmischen Bauern** fingen wieder an, Früchte in die Lagers zu bringen, und verlangten dafür kein Geld, sondern Brodt, das ihnen der hungrige **Croate** und **Pandur**, die größtentheils ohne Sold leben, vor dem Munde wegnimt. So gerne man diese gute Leute ein mehrers der **Elbe** und **Isar** den größten Mangel an **Provision** und **Fourage**, und man mußte in **Wien**, aus **Ungarn** nach **Böhmen** **Relais** anlegen lassen, um ihr solche zuzuführen. Man konnte also glauben, daß sie vorwärts rücken würde, nicht um uns zu attackiren, sondern sich das **Nothwendige** zu verschaffen, welches man ihr aber abschneiden mußte. Diesem zu Folge wurden die **Contributionen** durch **Böhmen** mit mehrerer Schärfe beygetrieben, die **Kornböden** ledig gemacht, die **Felder** abgemähet und alles nach **Sachsen** und der **Lausnitz** fortgeschafft, auch alles **Bieh** vor uns hergetrieben.

Inzwischen langten unsere Officiers aus ihren Cantons derer Königl. Provinzkien mit denen ausgehobenen Enrollirten an, und die Infanterieregimenter wurden dadurch so gut
cont.

completiret, nicht woeniger die Cavallerie so wohl remontiret, daß von den letztern 1000 Pferde übrig blieben, von den erstern aber 4 Regimenter nach Pommern detachiret, nicht minder die Posten im schlesischen Gebürge, und die Garnisonen in Sachsen verdoppelt werden konten. Auch hatten Se. Majestät das Vergnügen, mit einmal 4000 Reconvalscirte aus Dreßden ankommen zu sehen.

In dieser Verfassung war die Preussische Armee nach dem vermeintlichen grossen Siege der Oesterreicher. Diese konten denselben nicht verfolgen, noch eine Armee von neuen angreifen, die, ihrem Vorgeben nach, schon aufgerieben war. Auf die erste Mine, die wir machten, vorzurücken; zogen sie sich zurück, und vermeinten uns aus einer Gegend des Ueberflusses in eine andere zu locken, wo Hunger und Kummer herrschet. Vielleicht dachten sie auch, uns durch Zigeunerzüge und Husarenriege zu ermüden. Die Zeit wäre durch längeres Warten eines feindlichen Angriffes vielleicht unnütz verlohren gegangen. Mehrere Feinde näherten sich indessen denen innern Staaten des Königs, weswegen Se. Majestät für gut befanden, vors erste den Theil Derer Armee, unter Commando des Prinzen von Preussen, nach der Lausnitz desfiliren zu lassen, um die Oesterreicher, falls sie Muth genug hätten, dahin zu ziehen, und wo möglich, zu einem Haupttreffen zu engagiren.

Während daß Se. Königl. Hoheit in der Gegend von Böhmischn-Leipa den Marsch nach der Lausnitz veranstalteten, wurde der Posten Gabel, welcher mit 3 schwachen Bataillons und 500 Husaren besetzt gewesen, von 16000 Oesterreichern überfallen. Die Garnison hat sich 36 Stunden lang mit der größten Tapferkeit gewehrt, und die Feinde jederzeit mit grossen Verlust zurück geschlagen, bis sie ihre Munition verschossen gehabt, da sie sich endlich ergeben müssen, weil kein Succurs erfolgt. Doch haben sich 400 Husaren mit dem Säbel in der Faust durchgeschlagen, und eine ungemeine Anzahl Feinde niedergemacht; wie denn überhaupt dieser geringe Ort denen Oesterreichern 4000 Mann gekostet.

Nach dieser Affaire ist endlich die feindliche Hauptarmee, an die 90000 Mann stark, dem Corpo des Prinzen von Preussen, welches etwan 40 tausend Mann beträgt, nach der Lausnitz gefolget, und vor Zittau gerücket, wo zwey Preussische Regimenter in Besatzung lagen. Die ganze feindliche Armee getraute sich nicht diesen Ort durch einen förmlichen Angriff zu bezwingen. Sie faßte den Entschluß, einer der besten und reichsten Städte ihres Allirten, in Weissen der beyden Sächsischen Prinzen, und wie man sagt, mit ihrer Einstimmung, durch Einwerfung Feuerkugeln und Pech-Kränze in die Asche zu legen, welches auch größtentheils, zum unaussprechlichen Schaben der armen protestantischen Einwohner am 23ten Julii erfolgt ist. Uns hat sie dadurch ganz nichts geschadet: Denn der Prinz von Preussen hatte Gelegenheit gefunden, die beyden Regimenter und das darinnen befindliche Magazin heraus zu nehmen, und an sich zu ziehen. Dieses Verfahren der Oesterreicher bey dem ersten Eintritte in eine Sächsische Provinz, wird die Sachsen lehren, was sie von einem vermeintlichen Freunde zu gewarten haben, deme nichts so sehr, als die Unterdrückung der Protestanten, am Herzen lieget.

Se. Königl. Hoheit haben sich darauf, um die Ebene zu gewinnen, bis gegen **Bautzen** gezogen, und der Feind ist hinter **Zittau** weiter gegen **Seyersdorf** gerücker, so daß er am 25sten das Hauptquartier zu **Ebersberg** gehabt und **Löbau** besetzt hielt.

Des Königs Majestät, welche von dem Anmarsche der feindlichen Armee gegen die **Lausnitz** und das **Corpo** des Prinzen von **Preussen**, zeitig unterrichtet gewesen, sind am 20ten **Julii** mit 20000 Mann von **Leutmeritz** aufgebrochen, und am 23sten, zu **Pirna** angekommen, ohne auf diesen Marsch von **Böhmen** nach **Sachsen** einen Mann oder Wagen verlohren zu haben. Des Prinzen **Heinrichs** Königl. Hoheit deckten den Zug, und der **Feldmarschall** von **Keith**, der mit einem **Corps** von 16000 in **Böhmen** stehen geblieben, obfervirte indessen ein **Corps** von 10000 **Oesterreicher** unter dem **General** **Nadaſti**, und erhielt solches in der Unwissenheit von dem Marsche des Königes, und zugleich in solchem **Respect**, daß es sich nicht zu **moviren** getrauerte.

Nachdem Se. Königl. Majestät am 26ten frühe um 2 Uhr zu **Pirna** mit Zurücklassung der mehresten **Bagage** über die **Elbe** gegangen waren, gelangten sie schon am 27ten bey **Dero** zweyten bey **Bautzen** stehenden Armee an, und suchten nunmehr den bis dahin gelockten Feind zu einer **Schlacht** zu nöthigen, von der man täglich **Nachricht** erwartete. Die **Conjunction** unserer beyden Armeen, die der Feind vor **inpracticable** hielt, ist also leicht und ohne **Hinderniß** vollzogen.

Den 30sten sind Se. Majestät mit **Dero** muthigen Armeen bereits gegen **Görlitz** angerücker, dabenn die **Feindliche** **Löbau** in aller **Geschwindigkeit** verlassen, und sich zwischen **Görlitz** und **Zittau** auf einer **Höhe** gesetzt. Wir sind gestern bis **Weissenberg** vorgedrucket, und hoffen noch immer der feindlichen Armee, die wenig **Standhaftigkeit** blicken läſſet, bald anzukommen. Der **General** **Winterfeld** ist mit 14000 Mann abgeschicket, um die **Pässe** im **böhmischen** **Gebürge** zu besetzen, wodurch sie ihren **Rückweg** suchen dürfte, und auch ihr alle **Zufuhr** an **Vivres**, woran sie **Mangel** leidet, abzuschneiden. Wir haben unsere **Subſiſtenz** überflüſig im Rücken, sowohl aus der **Lausnitz**, als aus **Sachsen** und **Schleſien**. Das **Reithische** **Corps** ist ebenfalls, so wie wir heute erfahren, ohne **Verlust** aus **Böhmen** im **Lager** zu **Pirna** eingerücker, und auf dessen **Marsch** ist die **Arriercorps** **Garde** von dem **Corpo** des **Obersten** von **Meyer** formiret worden.

Nf 1323
80

ULB Halle 3
002 711 818



TA → OL

NE





